



Kommen Sie mit auf einen Spaziergang durch Knapsack

Knapsack, der Ort in dem alles begann. Von der Gründung des Ortes im 16. Jahrhundert bis hin zum Braunkohleabbau und der damit verbundenen Ansiedlung der chemischen Industrie, die uns, den heutigen Pensionären der „Chemischen“, zum großen Teil jahrzehntelang unser Arbeitsleben geprägt hat und viele dort in Lohn und Brot standen.

Wer nicht direkt in Knapsack gewohnt hat, kennt Knapsack eher lediglich vom Vorbeifahren entlang der Industriestraße. Einen Blick hinein in die Seitenstraßen nehmen die Wenigsten auf ihrem täglichen Weg zur oder von der Arbeit. Aber was versteckt sich in den sehr begrünten Straßen mit den stattlichen Häusern aus der früheren Zeit, als Knapsack noch ein Wohnort für ein paar Tausend Menschen war? Wie sieht es dort aus, was steht noch aus den alten Zeiten, bevor die große Umsiedlungsaktion in der Zeit von 1970 bis 1975 stattfand und viele Häuser aufgegeben werden mussten und letztendlich der Großteil von Knapsack dem Erdboden gleich gemacht wurde?

Auf Initiative von Heike Casper, Mitglied in der PVK, wurde der „Spaziergang durch Knapsack“ ins Leben gerufen und ins Veranstaltungsprogramm aufgenommen. Mit Casper, die in Knapsack aufgewachsen ist und selbst schon seit vielen Jahrzehnten in Knapsack wohnt und Dr. Horst Klassen, ebenfalls Mitglied im PVK, der zwar nicht in Knapsack wohnt, aber sich sehr intensiv mit der Geschichte Knapsacks beschäftigt, fanden sich schnell zwei Menschen, die sich bereit erklärten, einen Spaziergang mit Interessierten durch Knapsack zu unternehmen und Erklärungen abzugeben.



Dr. Horst Klassen und Heike Casper

Mit etwa 30 angemeldeten Interessierten, ob PVK-Mitglied oder nicht, startete die Gruppe am Feierabendhaus Mitte Juli zu einem etwa zweistündigen Erkundungsgang.

Über die Straße Nachtigallenhof, an der heute nur ein Wohnhaus steht und die eher dem dahinterliegenden großen Parkplatz den Namen gab, verlief der Weg über die Dr.-Krauß-Straße, in der das frühere Ledigen-



heim (auch Bullenkloster genannt) steht, in dem zeitweise tätige Mitarbeiter oder neu Hinzugekommene wohnen konnten, bis sie eine eigene Unterkunft gefunden hatten. Dieses schöne Backsteingebäude aus den 1920er Jahren steht unter Denkmalschutz so wie auch die anderen Wohnhäuser in der Dr.-Krauß-Straße und Gartenstraße. Ein großer Bereich in Knapsack steht heute unter Naturschutz.



weg vom Industriegelände, mit bunten (sieben) Häuschen mit teilweise üppigen Vorgärten inmitten einer fast parkähnlichen grünen Umgebung.

Weiter über die Gartenstraße, in der sich neben schönen Doppelhäusern das frühere Gästehaus der Hoechst AG befindet. Leider heute nicht mehr so sehr gepflegt ... Die Wände dieses Hauses könnten sicher eine Menge spannende Geschichten erzählen ...



Auf dem weiteren Weg gelangt die Gruppe, die sich schnell in kleinere Grüppchen auflöst und sich auch in der Formation oft verändert, weil immer Neues entdeckt wird und jeder etwas anderes interessantes beizusteuern hat, in die Allee-straße. Hier sind die „Sieben Zwerge“ zu bestaunen. Eine Idylle weit



Das frühere Gästehaus der Hoechst AG

Casper und Klassen informieren in jeder Straße über die Besonderheiten und was früher hier und da stand. So wie zum Beispiel der jetzt überwucherte Platz in der Dr.-Krauß-Straße, an der bis 1976 die evangelische Kirche stand und später ein Spielplatz angelegt wurde.

Über die Industriestraße in südliche Richtung geht es zum alten Friedhof, der noch eine Fülle von Grabsteinen aus der Zeit vor der Umsiedlung in den 1970er Jahren zeigt. Hier sieht ein Ehrenmal für über 100 sowjetische Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter aus dem gesamten Rhein-Erft-Kreis, die sich zwischen 1940 und 1945 im Kreis befanden, umkamen



und dort beerdigt wurden.

Der Weg zurück zum Feierabendhaus Knapsack führt durch das Knapsacker Gebiet, das nach der Umsiedlung dem Erdboden gleich gemacht wurde, und hier einer Vielzahl von kleinen und mittelgroßen Unternehmen eine „Heimat“ bietet. Ein Wohnort ist dieser Teil von Knapsack nicht mehr. Dennoch interessant zu sehen, wieviel Unternehmen sich hier angesiedelt haben.



Auf dem alten
Friedhof in Knapsack

Der Spaziergang hat gezeigt, wie sehr sich der Ort Knapsack in den letzten, fast 50 Jahren verändert hat.

Und wer jetzt glaubt, dass man sich in der Idylle Knapsacks niederlassen und ein Haus bauen könn-



te, muss enttäuscht werden. Die 2012 erlassene „Soveso-Richtlinie“ der EU besagt, dass in einem festgelegten Umkreis einer Industrieanlage, die ein gewisses Sicherheitsrisiko beinhaltet, nicht mehr neu gebaut werden darf. Die wenigen Bestandshäuser werden daher vererbt oder verkauft. Übrigens wohnen heute etwa 150 Menschen in dem alten Hürther Stadtteil.



Aus eigenen früheren Gesprächen mit Anwohnern in Knapsack weiß man, dass sich die Knapsacker dort sehr sicher und wohl fühlen und nicht freiwillig den Ort verlassen werden.

Nach dem Spaziergang ist – vielleicht – vor dem Spaziergang

Das Interesse an diesem Spaziergang war so überwältigend groß, dass mehr als 10 Personen vertröstet werden mussten auf einen späteren neuen Termin. Wenn die Gruppe zu groß ist, ist es schwierig den Erläuterungen der beiden Guides Heike Casper und Dr. Horst Klassen zu folgen.

Die PVK wird über einen neuen Termin informieren. Vielleicht haben wir Ihnen mit dem „Wir Knapsacker“ Appetit gemacht und Sie sind das nächste Mal dabei.

Und wer sich vorab schon mal einen Einblick in das alte Knapsack verschaffen möchte, dem legen wir die Internetseite <https://cmb-tour.de/kno/> mit alten Bildern und der Geschichte Knapsacks ans Herz.

Die Mitglieder der Pensionärsvereinigung können sich schon heute auf die Jahresfeier am 27. November 2025 freuen. Dort werden Bilder des alten Knapsacks gezeigt, die uns ein „alter“ Knapsacker, Hans Nagel, dafür zur Verfügung stellt.

Merken Sie sich diesen Termin deshalb schon mal vor!

Günther Geisler